

## TAFEL XXVI.

## BENEDIKTINERREGELN.

A. Cod. germ. 91, aus der Mitte des XIII. Jahrhunderts, war ehemals im Besitze des Benediktinerklosters Asbach, wie sich aus dem Eintrag: Conuentus Aspacensis einer Hand des XVII. Jahrhunderts auf Blatt 1' oben ergibt. Die Handschrift bildete ursprünglich den vorderen Teil des jetzigen cod. lat. 3220. Sie enthält die Abschrift einer deutschen Interlinearversion der Benediktinerregel. Die Mundart ist nach Schönbach bayrisch mit starkem Einschlag von Mitteldeutschem, worin wohl die Nachwirkung der Vorlage sich zu erkennen gibt.

Schönbach hat im Jahre 1881 diese Handschrift zuerst gewürdigt.

Vgl. Schönbach, Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften. IV. Benedictinerregeln. 1881 (= Sitzungsberichte der philologisch-historischen Classe der Wiener Akademie der Wissenschaften. Bd. 98), S. 971—976.

B. Cod. germ. 90, vom Ausgang des XIII. Jahrhunderts, ist unbekannter Herkunft, doch wird seine Heimat wohl ebenfalls in einem oberbayrischen Kloster zu suchen sein. Er enthält auch eine deutsche Übersetzung der Benediktinerregel, wobei es sich wiederum nicht um eine Originalarbeit handelt, sondern um eine teilweise neubearbeitete Abschrift einer erheblich älteren Interlinearversion. Von besonderem Interesse sind die Glossen von späterer Hand zwischen den Zeilen. Die Mundart ist nach Schönbach, der dieses Sprachdenkmal 1881 veröffentlicht hat, oberbayrisch.

Vgl. Schönbach, a. a. O. S. 915—971.

TAFEL XXVI.

BENEDIKTINERREGELN.

A. Cod. germ. 91, aus der Mitte des XIII. Jahrhunderts, war ehemals im Besitze des Benediktinerklosters Asbach, wie sich aus dem Eintrag: *Consensus Aspacensis* einer Hand des XVII. Jahrhunderts auf Blatt 1<sup>r</sup> oben ergibt. Die Handschrift bildete ursprünglich den vorderen Teil des jetzigen cod. lat. 3220. Sie enthält die Abschrift einer deutschen Interlinearversion der Benediktinerregel. Die Mundart ist nach Schönbach bayrisch mit starkem Einschlag von Mitteldeutschem, worin wohl die Nachwirkung der Vorlage sich zu erkennen gibt.

Schönbach hat im Jahre 1881 diese Handschrift zuerst gewürdigt.

Vgl. Schönbach, Mittheilungen aus alideutschen Handschriften. IV. Benediktinerregeln. 1881 (= Sitzungsberichte der philologisch-historischen Classe der Wiener Akademie der Wissenschaften. Bd. 98), S. 971—976.

B. Cod. germ. 90, vom Ausgang des XIII. Jahrhunderts, ist unbekannter Herkunft, doch wird seine Heimat wohl ebenfalls in einem oberbayrischen Kloster zu suchen sein. Er enthält auch eine deutsche Übersetzung der Benediktinerregel, wobei es sich wiederum nicht um eine Originalarbeit handelt, sondern um eine teilweise neubearbeitete Abschrift einer erheblich älteren Interlinearversion. Von besonderem Interesse sind die Glossen von späterer Hand zwischen den Zeilen. Die Mundart ist nach Schönbach, der dieses Sprachdenkmal 1881 veröffentlicht hat, oberbayrisch.

Vgl. Schönbach, a. a. O. S. 913—971.

Die erste der beiden Handschriften, A, von der Blatt 1' wiedergegeben ist, stammt aus der Mitte des XIII. Jahrhunderts und ist eine Musterleistung von ausserordentlicher Gleichmässigkeit und guter Durchbildung der Formen. Die Verwendung von Rot für die beiden verzierten Initialen (Z. 1 und 21) und für die Überschrift Hie hebet sich an Sanct Benedicthen regit frigit dazu bei, den schönen Eindruck der Schriftseite zu verstärken. Der Charakter der gotischen Minuskel kommt hier nicht sowohl durch edelgütige Formen und häufige Zierstriche — obwohl solche nicht gänzlich fehlen (h: Z. 6; e: Z. 17) — zum Ausdruck als durch eine ziemlich weitgehende Beobachtung der Wilhelm Meyerschen Regel über die Buchstabenverbindungen; vgl. Tafel XXVIII. Es wurden ohne Ausnahme verbunden be, bo, de, ho und von lu und w begegnet nur je eine Ausnahme (Z. 2 und 25, wo von mehreren (Z. 10, 11). Dazu kommen mit je einem Beispiel (a: Z. 19, d: Z. 21), wo (Z. 21), wo (Z. 21). Vielfach begehen Übergangsformen, bei denen die Buchstaben sich berühren, ohne geradezu ineinandergeschrieben zu sein (wo: Z. 20 u. a.). Die andere Regel über die Verwendung des geklammelten z ist nicht in gleichem Masse durchgefordert; es findet sich nur noch o und auch da stehen sich er und or in gleicher Häufigkeit gegenüber (Z. 1 und 5). Die Oberlängen sind im ganzen gut ausgebildet; b (Z. 10), l, h, k (Z. 3) haben vielfach oben am Schaft einen Ansatz, der fast zur Gabelung führt. d begegnet nur in der unzialen Form; h geht

gerne etwas unter die Zeile. Der Grundstrich von r ist meist (Z. 1), der von l und t (Z. 3 und 1) nicht selten nach rechts umgebogen, um die auch sonst beliebige Verbindung mit dem folgenden Buchstaben herzustellen. I überwiegt noch stark, am Wortende weicht es in der Mehrzahl der Fälle dem runden s (Z. 2). Eine Zierstrichform, die sonst mehrfach bei Hochstellung vorkommt (vgl. Tafel XXIV, A, Z. 6), findet sich in Z. 3. Der Balken des t durchschneidet den Schaft etwas unterhalb der Spitze. z lässt zwei Spielarten erkennen, je nachdem die untere Fahne auf der Zeile bleibt oder etwas unter diese gezogen wird (Z. 4). Von allen Buchstabenverbindungen ist ff durchgeföhrt; daneben begegnet so (Z. 6). Majuskeln kommen nur in der Überschrift vor; sonst werden dafür vergrösserte Minuskeln gebraucht (Z. 6, 10, 22). An Schwankungen in der Lautschreibung ist ff durchgeföhrt; daneben begegnet c für z (Z. 2) nur der Wechsel von u und v zu boobachen (Z. 4). Für u steht durchgehends ø (Z. 3); daneben begehen die Übersreibungen i (Z. 15) und ö (Z. 17) für ie und ou.

Kürzungen werden wenig angewendet. Statt vnd steht immer vn mit wogrechttem Strich über n; mit dem gleichen Zeichen wird einmal n (Z. 21) gekürzt, ebenso ausnahmsweise z. 14 er, wofür sonst das stehende gekrümmte Häkchen gebraucht wird (Z. 7). l-Striche finden sich wenig (Z. 11); Bindestriche am Zeilenende dagegen sind fast durchgeföhrt. Als Satzzeichen dient nur der Punkt. Die Worttrennung ist gut.

Gegenüber der Gleichmässigkeit der Formen und der Geschlossenheit der Wortbilder in der Handschrift A, die dadurch fast wie ein Druck erscheint, erweckt B durch seine weiteren Abstände und grössere Freiheit in der Bildung der einzelnen Buchstaben eher den Eindruck des Kursiven, wunngleich kursive Formen tatsächlich nicht vorkommen. Obwohl die Buchstaben nach Form und Grösse, zuweilen auch nach ihrer Richtung wechseln, ist der einheitliche Eindruck der beiden Seiten nicht zu verkennen, wozu vor allem die mit schwarzbrauner Tinte gezogene Linierung beiträgt. Stärker als in A treten eckige Formen hervor, während die Beobachtung der Meyerschen Regeln nicht so weit fortgeschritten

ist. Ohne Ausnahme begegnet, neben vereinzelt ba (II, Z. 11) und og (II, Z. 15), nur die Verbindung be; bei da, de, wo steht der Mehrzahl der Verbindungen je eine kleine Zahl von Ausnahmen, gegenüber II, Z. 9; II, Z. 1, während bei ha (I, Z. 6; II, Z. 1), bei it, Z. 6, 8), ho (I, Z. 15, 2), wa (I, Z. 15; II, Z. 10) von beiden Fällen etwa gleichviele begegnen; bei we überwiegen die getrennten Schreibungen (I, Z. 5, 6). Das geklammelte z ist nach o durchaus gesetzt. Bei den Oberlängen überwiegen die glatten Schäfte, doch kommen neben Formen mit schrägem Ansatz (h: I, Z. 5; l: I, Z. 10) auch solche mit Ansatz oder mit leichter Gabelung vor (l, Z. 15; II, Z. 7). Die Grundstriche von m und n sind häufig von ungleicher Länge (m: I, Z. 4; n: I, Z. 1); auch ihre Ausläufe sind wechselnd. d kommt nur in der unzialen Form vor; manchmal läuft der Schaft in einem Zierstrich nach rechts aus (II, Z. 7). g zeigt eine gegebildete Form, bei der der untere Teil durch einen Haarstrich geschlossen wird. Beim h geht der zweite Zug merklich unter die Zeile. Das lange l wird mit einer einzigen Ausnahme (II, Z. 6) immer gesetzt. Es hat vielfach unten einen schrägen Abschlussstrich nach rechts, der mitunter zur engeren Verbindung mit dem folgenden Buchstaben dient (l, Z. 8); durch einen Ansatzstrich, der in der halben Höhe des Schalles aussetzt und mit ihm dann zusammenfliesst, ist der Schaft in seinem oberen Teil häufig ziemlich verdickt (I, Z. 4). Beim t ist der Querhaken stark nach rechts gerückt und durchschneidet

den Grundstrich fast immer etwas unterhalb der Spitze. v und das unter die Zeile reichende z sind im Anlauf durch einen von unten kommenden Ansatzstrich ausgezeichnet, der den Buchstaben etwas stabiler macht als im Inlauf (I, Z. 3 und 1). Die alten Ligaturen m und ff haben sich erhalten (I, Z. 1 und 7) und auch von et findet sich insofern ein Rest, als I, Z. 11 das t nach e erhebt und nach links zurückgebogen ist; vgl. Tafel XVI B. Daneben begegnet man vereinzelt der Verbindung d mit oben angesetztem ø (II, Z. 13) und auch ch zeigt sich als eine Einbildung. Für ou verwendet der Schreiber ö (I, Z. 4), für u (ou) ø (I, Z. 5) oder ø (II, Z. 5); ö steht für oe (I, Z. 14). Statt k wird ch gebraucht (I, Z. 4), für z wiederholt c (I, Z. 1). Nach stärkeren Sinnabschnitten beginnt das erste Wort meist mit einer vergrösserten Minuskel, die durch etwas Rot noch besonders ausgezeichnet ist; das grosse W (I, Z. 7) ist ganz in Rot geschrieben. Die Worttrennung ist gut durchgeföhrt; als Satzzeichen dient nur der Punkt. Akzente in Dachform sind nicht selten (I, Z. 1); ebenso finden sich zahlreiche l-Striche. Verbindungsstriche am Zeilenende werden gebraucht, jedoch noch nicht regelmässig (I, Z. 6). Die Kürzungen sind die üblichen; es vertritt ein wagrechtter Strich den Ausfall von m (I, Z. 14), der gekrümmte Haken die Silbe er (I, Z. 3), das hochgestellte i die Silbe ri (I, Z. 13).

Von besonderem Interesse sind die Verbesserungen und Zusätze in besserer Tinte, die sich von späterer Hand in der Handschrift finden. Es sind nicht nur kleinere Verbesserungen vorgenommen, sondern eine Reihe von Wörtern glossiert worden durch andere, die der Korrektor für besser verständlich hielt. Auch paläographisch sind diese Zusätze bemerkenswert, weil sie zum ersten Mal in diesen Tafeln kursive Formen zur Anschauung bringen; vgl. vor allem die Schellenbildung bei d und h (II, Z. 6). Die Handschrift hat durch Wurmfraass gelitten und durch Feuchtigkeit sind Flecken entstanden, die die Deutlichkeit der Schrift des öfters beeinträchtigen. Die vorliegenden beiden Seiten sind Blatt 1' und 2'; sie schlossen sich im Texte an die nebenstehende Tafel A an.

## A

Hore<sup>1)</sup> Ivo Hie hebet sich an Sanct Benedic-  
maullert gebot. vnd nolge dines herren ten  
or. vnd enpht wilcklich güttes vaters regh.  
manunge vnd eruels vromelichen. daz dv zo in  
mit der gehoziam arbeit widerkomel. von dem dv  
mit der ungehofiam lorbheit entsichen wer. Hievon  
ges gelathen. vnd ze riberschiltzen vnferrn herren  
chryfo dem waren kynige. der gehoziam vil lorbheit vnd  
lithiv walen anenimel. Von erlie lwaaz dv be-  
ginneft gütet ze ltr. dar vorder mit gar luoim  
zy in lner kinde. zal gealht hat. mit valern  
vbelen werken nimmer werde bedrouiget. Wan lo  
getet von im werden volbrucht. daz der vns le-  
it im zallen ziten von sinem got an vns ze di-  
ter enterbe di lvoe. vnd öb nit als ein vobh-  
lann herre erzarnet von unfer vbelhet. lann di bo-  
len lchadke ertalle ze dem ewigen wetzen. di im  
nit wolken volgen ze den erten.  
D<sup>2)</sup> Arvmbel lvo wir doh etwenne vffen. wan  
di tehril wecket vns vnd lpricheb. Es ist  
zit. daz wir vflriben vomn flalle. Vnd mit  
offen oogen ze dem gotlichem lieht. hore<sup>3)</sup>  
mit erfchiltzen oren. wes di gotlich flimme  
mit lgglichem rffe manet. di lpricheb. Horet  
fir beede gotes flimme. lo lvt ir nit erharlen lwer herre.]

<sup>1)</sup> Über der ersten Zeile von späterer Hand: Conseruam flpiscodis. —  
<sup>2)</sup> Daver durch Anstöschen und durchwurgengetete Punkte gefügt: nk.

## B

Wir<sup>1)</sup> lven im ze allen eim von sinen genaden.  
an vnd lalben alle gehoziam fein. daz er nit  
alaine vnd enterbe<sup>2)</sup> aff ain zunniger valer  
finer chint. lander daz<sup>3)</sup> er<sup>4)</sup> öch nit lam ain  
vostifamer herre. vnd geh zö dem ewigen<sup>5)</sup> wetzen  
all di argen<sup>6)</sup> lchadke. di im nit volgen wil-  
lert zö dem eren.  
W<sup>7)</sup> all vnd di lchreffl övrecht vnt  
lpricheb. Ez ist zeit. daz wir von dem lualo ö-  
flern. vnd mit erracken<sup>8)</sup> öven lvt wir bözen  
lithie. vnd mit erracken<sup>9)</sup> öven lvt wir bözen  
waf vnd di gotel flime lagglichen zö<sup>10)</sup> gotlichem  
vnd maant vnt. vnt lpricheb. ff daz ir hlyve go-  
luf flimme bözet. lo erherret nit fyrov herre. Vnd  
aver. Swer öven<sup>11)</sup> hat ze<sup>12)</sup> bözen. der vernem waf der gäll

<sup>1)</sup> W durch Wurmfraass teilweise gefügt. — <sup>2)</sup> Von späterer Hand v durchwurgengetet. — <sup>3)</sup> z aus t oder e verkorrt. — <sup>4)</sup> Zwischen der Zeile  
eingefügt. — <sup>5)</sup> Darüber als Gloss von späterer Hand: pöms. — <sup>6)</sup> Dem übergeschriebenen v von späterer Hand noch ein e beigefügt. — <sup>7)</sup> Von  
späterer Hand zu güt mit l-Strich ergänzt, was nach aus dem lchadke-Zwischenraum zwischen diesem und dem folgenden Wort ersichtlich ist. —  
<sup>8)</sup> Zwischen den Zeilen von späterer Hand dem ergänzt. — <sup>9)</sup> Darüber als Gloss von späterer Hand: öffen. — <sup>10)</sup> v übergeschrieben, dafür v  
durch durchwurgengetete Punkte gefügt. — <sup>11)</sup> z aus t oder e verbessert. — <sup>12)</sup> Dem l von späterer  
Hand v übergeschrieben. — <sup>13)</sup> Über di. er. als Gloss von späterer Hand: nitel (f hochgestellt) pötriff. — <sup>14)</sup> Darüber als Gloss von späterer  
Hand: pöman. — <sup>15)</sup> Darüber als Gloss von späterer Hand: die. ösch. — <sup>16)</sup> Darüber als Gloss von späterer Hand: an. — <sup>17)</sup> Über daz ff  
als Gloss von späterer Hand: ich jeh. mit durchwurgengeteten h und k. wodurch angeordnet werden soll, dass dafür jeh ich zu lesen ist. —  
<sup>18)</sup> Darüber als Gloss von späterer Hand: pöbz. — <sup>19)</sup> Von späterer Hand durch durchwurgengetete Punkte gefügt und vbel nach pöz. dafür  
durchwurgengeteten. — <sup>20)</sup> Darüber als Gloss von späterer Hand: Söbz. — <sup>21)</sup> Das Häkchen am Schaft des d ist wohl nur als Kürzungszeichen  
für m zu denken. — <sup>22)</sup> Dem l von späterer Hand v übergeschrieben; das v durch Wurmfraass teilweise gefügt. — <sup>23)</sup> Das erste e durch Wurmfraass  
teilweise gefügt.

## B

der chrellenheit. zö lpricheb. Vnd waf lpricht er  
Chemel her minew<sup>1)</sup> chint vnd bözet nit. di<sup>2)</sup> go-  
luf vobhie ltr ich ev. Löbet di wöll ir del lebent  
lieht habi. daz ewch di vntler auf lödel iht er<sup>3)</sup>  
williche. Vnd vnter herre lschel in der munge lmal  
volches sinen wrechman<sup>4)</sup> dem er ditz<sup>5)</sup> zö rñht  
vnt lpricht. Wer ist der mensch der daz leben wil. vnd  
gert ze lebem di göhen teige. ff daz dv ditz<sup>6)</sup> hö-  
rel vnd antwert im daz daz llt<sup>7)</sup>. lo lpricht got. zö  
dir. Wö dv haben daz wöre vnt daz ewige leben  
lo bebar<sup>8)</sup> dize zwunge von dem vbel. vnt din<sup>9)</sup> leb-  
le daz ff deschaln achalt<sup>10)</sup> reden. Cher dich von dem  
vbel vnt N daz göve. Voelche<sup>11)</sup> nach dem<sup>12)</sup> vride vnt  
volge dem. Vnt all ir ditz gefit. lo lnt minew<sup>13)</sup>  
ögen vber ewch. vnd minew oren zv fyrem<sup>14)</sup> gebelle.

<sup>1)</sup> Zwischen der Zeile  
eingefügt. — <sup>2)</sup> Dem übergeschriebenen v von späterer Hand noch ein e beigefügt. — <sup>3)</sup> Von  
späterer Hand zu güt mit l-Strich ergänzt, was nach aus dem lchadke-Zwischenraum zwischen diesem und dem folgenden Wort ersichtlich ist. —  
<sup>4)</sup> Zwischen den Zeilen von späterer Hand dem ergänzt. — <sup>5)</sup> Darüber als Gloss von späterer Hand: öffen. — <sup>6)</sup> v übergeschrieben, dafür v  
durch durchwurgengetete Punkte gefügt. — <sup>7)</sup> z aus t oder e verbessert. — <sup>8)</sup> Dem l von späterer  
Hand v übergeschrieben. — <sup>9)</sup> Über di. er. als Gloss von späterer Hand: nitel (f hochgestellt) pötriff. — <sup>10)</sup> Darüber als Gloss von späterer  
Hand: pöman. — <sup>11)</sup> Darüber als Gloss von späterer Hand: die. ösch. — <sup>12)</sup> Darüber als Gloss von späterer Hand: an. — <sup>13)</sup> Über daz ff  
als Gloss von späterer Hand: ich jeh. mit durchwurgengeteten h und k. wodurch angeordnet werden soll, dass dafür jeh ich zu lesen ist. —  
<sup>14)</sup> Darüber als Gloss von späterer Hand: pöbz. — <sup>15)</sup> Von späterer Hand durch durchwurgengetete Punkte gefügt und vbel nach pöz. dafür  
durchwurgengeteten. — <sup>16)</sup> Darüber als Gloss von späterer Hand: Söbz. — <sup>17)</sup> Das Häkchen am Schaft des d ist wohl nur als Kürzungszeichen  
für m zu denken. — <sup>18)</sup> Dem l von späterer Hand v übergeschrieben; das v durch Wurmfraass teilweise gefügt. — <sup>19)</sup> Das erste e durch Wurmfraass  
teilweise gefügt.

5 mit der gehozsam arbeit widerkomet. von dem dv  
mit der ungehozsam lazheit entwichen weer. Hievon  
ze dir kert sîh nv min rede. Iwer so widerlagelt ei-  
gen geluften. vnd ze ritercheften vnferm herren  
chr/fo dem waren kvnige. der gehozsam vil starkiv vnd  
liehtiv walen anenimelt. Von erste swaz dv be-  
ginneft gvtel ze t'n. daz vorder mit gar flæim  
gebet von im werden volbraht. daz der vns ie-  
zv in finer kinde zal geahet hat. mit vnfern  
vbelen werken nimmer werde betrouiget. Wan so  
ist im zallen ziten von finem gvt an vns ze di-  
nen. daz er nicht etwenne als ein zorniger va-  
ter enterbe di svne. vnd ðh nicht als ein vohht-  
sam herre erzurnet von unfer vbelat. sam di bo-  
fen schalke ertalle ze den ewigen weizen. di im  
nicht wolten volgen ze den eren.

10 **D**Arvmbc svn wir doh etwenne vflten. wan  
di schrift wecket vns vnd sprichet. Ez ist  
zit. daz wir vnf vfrichten vonm flaffe. Vnd mit  
offen ougen ze dem gotlichem lieht. horen<sup>1)</sup>  
mit erschellten oren. wes di gotlich flimme  
mit taglichem rve manet. di sprichet. Horet  
15 |ir heute gotes flimme. so svlt ir nicht erhten iwer herce.]

<sup>1)</sup> Über der ersten Zeile von späterer Hand: Consuetus Flippentis. —  
<sup>2)</sup> Davor durch Ausstreichen und daruntergesetzte Punkte getilgt: mit.

10 vohhtamer herre. vnf geb zē den ewigen<sup>4)</sup> wēizen  
all di argen<sup>5)</sup> schalche. di im niht volgen wel-  
**W**ir svlen öffen |lent zē den eren.  
all vnf div schrift öwechet vnt  
sprichet. Ez ist zeit. daz wir von dem flafe öf-  
15 |ten. vnd mit ofnen ögen<sup>6)</sup> gen<sup>7)</sup> zē<sup>8)</sup> gotlichem  
liehte. vnd mit erracten<sup>9)</sup> ösen svl wir hösen  
waf vnf div gotel flime taglihen zērvfet<sup>10)</sup>.  
vnd mant vnf. vnt sprichet. |l daz ir hēvte go-  
10 |tel flimme höset. so erhertet niht ēvrev herce. Vnd  
aver. Swer ösen<sup>11)</sup> hat ze<sup>12)</sup> hösen. der vernem waf der gālt

15 wiffche. Vnd vnfer herre fschet in der menge finel  
volches finen werchman<sup>13)</sup> dem er ditz<sup>14)</sup> zē rēft  
vnd sprichet. Wer ist der menich der daz leben wil. vnd  
gert ze lehen di gvten læge. |l daz dv diz<sup>15)</sup> hö-  
reft vnd antwrft im daz duz silt<sup>16)</sup>. so sprichet got zē  
dir. Wil dv haben daz wāre vnt daz ewige leben  
10 |so bebar<sup>17)</sup> dine zvngē von dem vbel. vnt din<sup>18)</sup> leb-  
se daz si dechain achust<sup>19)</sup> reden. Cher dich von dem  
vbel vnt |ē daz gēte. Vofsche<sup>20)</sup> nach dem<sup>21)</sup> vrīde vnd  
volge dem. Vnt all ir ditz getvt. so silt minev<sup>22)</sup>  
ögen vber evch. vnd minev ösen zv ēvrem<sup>23)</sup> gebette.

<sup>1)</sup> W durch Wurmtrass teilweise getilgt. — <sup>2)</sup> z aus t oder c verbessert. — <sup>3)</sup> Zeichen die Zeile  
eingeligt. — <sup>4)</sup> Darüber als Glosse von späterer Hand: pōlen. — <sup>5)</sup> Dem überschriebenen v von späterer Hand noch ein e beigefügt. — <sup>6)</sup> Von  
späterer Hand zu sein mit l-Strich ergänzt, was auch aus dem lebenden Zeichensraum zwischen diesem und dem folgenden Wort ersichtlich ist. —  
<sup>7)</sup> Zwischen den Zeilen von späterer Hand dem ergänzt. — <sup>8)</sup> Darüber als Glosse von späterer Hand: oftun. — <sup>9)</sup> v überschrieben, dafür o  
durch daruntergesetzten Punkt getilgt. — <sup>10)</sup> e durch Wurmtrass teilweise getilgt. — <sup>11)</sup> z aus t oder c verbessert. — <sup>12)</sup> Dem i von späterer  
Hand e überschrieben. — <sup>13)</sup> Über ist er- als Glosse von späterer Hand: nicht (t hochgestellt) pegroyff. — <sup>14)</sup> Darüber als Glosse von späterer  
Hand: pouman. — <sup>15)</sup> Darüber als Glosse von späterer Hand: alle dīsch. — <sup>16)</sup> z aus t oder c verbessert. — <sup>17)</sup> Über duz silt  
als Glosse von späterer Hand: ich pin, mit darübergesetzten b und a, wodurch angedeutet werden soll, dass dafür pin ich zu lesen ist. —  
<sup>18)</sup> Darüber als Glosse von späterer Hand: pōh. — <sup>19)</sup> Von späterer Hand durch daruntergesetzte Punkte getilgt und vbel noch poße dafür  
darübergeschrieben. — <sup>20)</sup> Darüber als Glosse von späterer Hand: Sōch. — <sup>21)</sup> Das Hückchen am Schalt des d ist wohl nur als Kürzungszeichen  
für m zu deuten. — <sup>22)</sup> Dem l von späterer Hand e überschrieben; das e durch Wurmtrass teilweise getilgt. — <sup>23)</sup> Das erste e durch Wurm-  
trass teilweise getilgt.



TAFEL XXV

